



GUTES KLIMA FÜR AFRIKA

Klimabewegung
Gerechtigkeit für den
Globalen Süden

Weiter kämpfen
Was die Klimaaktivistin
Vanessa Nakate antreibt

Neue Gesichter
Veränderungen im
Förderkreisvorstand

INHALT

- 03 Klimagerechtigkeit jetzt!**
In der Pflicht – Verantwortung
des globalen Nordens
- 05 Sauber kochen auf Raten**
Multifunktionales Energiesystem
von African Clean Energy
- 06 Keep Fighting**
Vanessa Nakate – Starke Stimme
für Afrika



Foto: Philippe Lissac/Gadong

- 08 Kakaofarmen stark machen**
Interview mit Yves Komaclo,
Oikocredit-Investmentmanager
für Westafrika
- 12 Eine Frage – viele Antworten**
Wie Menschen aus dem
Oikocredit-Netzwerk
der Klimakrise begegnen
- 14 Mitmachen**
Erstklassiges Engagement
im Förderkreis

**Titel: Der Oikocredit-Partner
CAC finanziert kleine Firmen wie
die, bei der Eyral Adje Kramo als
Beleuchtungstechniker arbeitet.
Foto: Opmeer Reports**



Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen von Oikocredit,

Gerechtigkeit ist seit jeher das Leitmotiv von Oikocredit und vielen Menschen, die das Anliegen der Genossenschaft mittragen. Mit der Klimakrise rückt die Gerechtigkeitsfrage verstärkt in den Blickpunkt. Dass wir hier besonders gefragt sind, liegt für uns auf der Hand. Dafür sind auch Mitarbeitende und Ehrenamtliche der deutschen Förderkreise bei den letzten Klimastreiks auf die Straße gegangen.

Auch Günter Banzhaf, ehemaliger Vorstand des Förderkreises Baden-Württemberg, liegt das Thema Gerechtigkeit besonders am Herzen. Schon seit Jahrzehnten beschäftigt er sich mit Verteilungs- und Zukunftsfragen. In seinem neuen Buch analysiert er, wie wir Ressourcen zur Rettung unseres Planeten aktivieren können. Damit ist er nicht allein. Wir stellen Ihnen die junge ugandische Aktivistin Vanessa Nakate vor, die sich für mehr Klimaschutz in Afrika einsetzt. Und das Oikocredit-Partnerunternehmen African Clean Energy, das mit einem innovativen Kochsystem Lösungen zur CO₂-Einsparung und Klimaanpassung liefert. Denn drei Milliarden Menschen kochen immer noch mit traditionellen Öfen und Holzfeuern und verursachen dabei so viel Klimagase wie die gesamte Luftfahrtindustrie.

Uns ist wichtig, dass Oikocredit weiterhin Projekte finanziert, die auf die Zukunft einzahlen. Als Förderkreis wollen wir dies mit starker Bildungsarbeit unterstützen. Danke, dass Sie in Ihrem Umfeld weitergeben, dass ein Investment bei Oikocredit Sinn macht. Auch deshalb haben wir im kommenden Jahr allen Grund, mit Ihnen den 40. Geburtstag unseres Förderkreises zu feiern. Und das nicht nur bei unserer Mitgliederversammlung am 2. Juli in München. Lassen Sie sich überraschen!

Ihre

Carolin Gutmann
Geschäftsführerin Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.

KLIMAGERECHTIGKEIT JETZT!

Seit dem Bericht des Weltklimarates im August 2021 gibt es keinen Zweifel mehr: Die Zeit für die Rettung unserer Erde, wie wir sie kennen, läuft ab – in manchen Gegenden schneller als in anderen. So entfallen schon heute 85 % der Klimarisiken auf die Länder des globalen Südens. Dabei haben sie historisch gesehen nur wenig zur Erderwärmung beigetragen.

Von Ulrike Pfab

Unser gewinnmaximierendes Wirtschaftsmodell und der damit verbundene Wohlstand heizen die Klimakrise an. In Deutschland beispielsweise verursachen die reicheren zehn Prozent der Bevölkerung dreimal so viel CO₂ wie die ärmsten zehn Prozent: Sie fahren größere Autos, haben größere Wohnungen, konsumieren und fliegen mehr. Auch der internationale Vergleich zeigt: Wohlhabende Industriestaaten haben einen hohen Ressourcenverbrauch. Einem jährlichen Pro-Kopf-Ausstoß von rund 11 t CO₂ in Deutschland stehen in Ghana 0,4 t CO₂, in Côte d'Ivoire gar nur 0,2 t CO₂ gegenüber.¹ Rein rech-

nerisch beträgt das Jahresbudget pro Weltenbürger*in, das mit dem 1,5-Grad-Ziel kompatibel wäre, gerade einmal 1 t CO₂ – so viel, wie viele von uns allein durchs Autofahren aufbrauchen.² Armut als Klimaschutz? Perspektivisch kann das für niemanden eine Lösung sein.

Reduzieren und zahlen

Auch historisch gesehen sind wir in der Pflicht. Von den globalen Emissionen, die seit Beginn der Industrialisierung ausgestoßen wurden, gehen mehr als 30 Prozent auf das Konto von Europa, nur drei Prozent entfallen auf Afrika³ (Siehe Grafik S. 4). Die Weltgemeinschaft trägt gemeinsam die Verantwortung, aber als Verursacher der Klimakrise ist vor allem der globale Norden in der Pflicht. Um Emissionen zu reduzieren, gilt es, unsere Wirtschaft zu transformieren, unseren Lebensstil zu ändern und zu zahlen. Der Green Climate Fund, den die UN bereits 2010 ins Leben gerufen hat, soll wichtige Klimamaßnahmen im globalen Süden finanzieren. Über den Fonds soll ein signifikanter Teil der 100 Milliarden Dollar abgewickelt werden, die die Industrieländer im UN-Klimaabkommen von Paris zugesagt haben.

Klimawandel ist schlimmer als Corona

Tatsächlich ist der Temperaturanstieg regional unterschiedlich. So ist die Erwärmung in Westafrika größer als im globalen Durchschnitt, am schlimmsten ist es in der Sahelzone.⁴ Die zunehmende Hitze und der veränderte Regenfall führen vermehrt zu Wüstenbildung. Dürren, Wasserknappheit und Kämpfe ums Wasser setzen den Getreideanbau und die Viehhaltung immer mehr unter Stress.



¹) Zahlen von 2018: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_L%C3%A4nder_nach_CO2-Emission_pro_Kopf

²) Annahme: 12.000 km/Jahr; 125g CO₂/km

³) Kumulative Emissionen von 1751-2017: <https://ourworldindata.org/co2-emissions#global-co2-emissions>

⁴) Ausführliches Klimarisikoprofil von Westafrika (engl., US AID, Dezember 2018):

www.climatelinks.org/sites/default/files/asset/document/West_Africa_CRP_Final.pdf

»WAS MACHT IHR SCHON?«

In einem westafrikanischen Staat wie Burkina Faso leben etwa achtzig Prozent der Bevölkerung auf dem Land. Die meisten betreiben Subsistenz-Landwirtschaft. Sie bauen Hirse, Mais und Gemüse an, halten einige Hühner oder Ziegen. Fast alles verbrauchen sie selbst – in trockenen Jahren reicht die eigene Ernte aber häufig nicht aus. Sinkende Ernteerträge und Perspektivlosigkeit treiben viele Menschen in die Metropolen der Küstengebiete. Doch auch dort ist der Klimawandel spürbar. Der Anstieg des Meeresspiegels bedroht Häfen und Fischerei. Küstenerosion hat das Bruttoinlandsprodukt in Togo und Mauretanien geschätzt bereits um zwei Prozent reduziert. Und die Gefahr wächst weiter: „Wir können die Auswirkungen des Klimawandels weder isolieren noch unter Quarantäne stellen“, twitterte die nigerianische Klimaaktivistin Oladosu Adenike.⁵

Anreize für klimabewusstes Leben

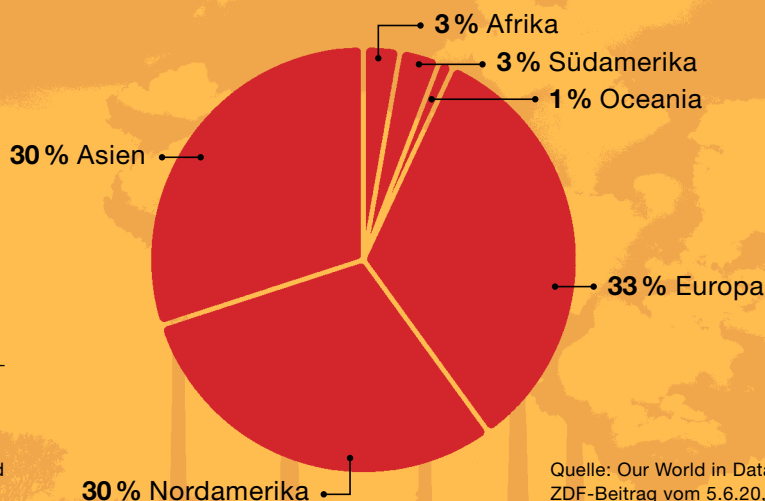
Weltweit gesehen sind die Risiken gerade in West- und Zentralafrika enorm. Genau dort, wo auch die Gesellschaft am verwundbarsten ist. Denn wo Hunger und extreme Armut herrschen, wird Klimawandel zweitrangig und

aktiver Klimaschutz schwierig: „Das erste, worüber eine Gemeinde sprechen will, ist, woher sie Lebensmittel bekommen, oder wo sie einen Job finden oder gute medizinische Versorgung“, erklärt die südafrikanische Agrarwissenschaftlerin Ndoni Mcunu.⁶ Klimaschutz müsse daher einen konkreten Mehrwert für die Menschen haben: „Wenn du soundso viel Plastik recycelst, dann bekommst du auch soundso viel Geld oder einen Gutschein, um Lebensmittel in deinem Supermarkt zu kaufen.“ Auch den globalen Norden fordert die Klimaaktivistin zum Umdenken auf. Die Geldgeber sollten nicht nur ihre Vorstellungen in den Projekten umsetzen, sondern auf bestehende Initiativen aufsetzen. Die Frage muss heißen: „Was macht ihr schon und wie können wir helfen, die Projekte größer zu machen?“

Klimamaßnahmen made in Africa

Mcunu, die auch die Gruppe Black Women in Science gegründet hat, fordert zudem dringend die Einbindung lokaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Vorbildlich ist in dieser Hinsicht die Wissenschaftsinitiative WASCAL, die 2010 von zehn westafrikanischen Staaten und Deutschland initiiert wurde. Sie hat inzwischen eigenständige Forschungskapazitäten gegen Klimawandel und Landerosion in der Region Westafrika aufgebaut. Statt Daten teuer von ausländischen Firmen einzukaufen, werden sie von einem qualifizierten Wissenschaftsnachwuchs aus Westafrika selbst gewonnen. WASCAL arbeitet unter anderem an besseren Regenvorhersagen für die Bauern oder erforscht, wie viel mehr Wasser man benötigt, wenn sich das Klima um zwei Grad erwärmt. Diese Experten*innen arbeiteten jetzt in ganz Westafrika daran, Politik und Wirtschaft auf den Klimawandel einzustellen. ■

WELTWEITE CO₂-EMISSIONEN* VON 1751 – 2017



*kumulierte, produktionsbedingte Emissionen, die im Inland durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe und Zement erzeugt wurden. Handels- bzw. konsumbasierte Emissionen und internationale Reisen sind nicht berücksichtigt.

Quelle: Our World in Data aus ZDF-Beitrag vom 5.6.20, s. Fußnote 6

⁵) <https://twitter.com/1millionActivi1/status/1414849770942775297>

⁶) <https://www.zdf.de/nachrichten/panorama/umwelttag-klimawandel-afrika-100.html>

SAUBER KOCHEN AUF RATEN

50 bis 85 Prozent weniger Energieverbrauch beim Kochen, Handy aufladen, LED-Licht anschließen – all das kann der Kocher des Sozialunternehmens African Clean Energy (ACE).

Von Ute Stefanie Haak

Das Partnerunternehmen von Oikocredit bietet seinen innovativen Kocher ACE1 zu Bedingungen an, die ihn für die ärmsten Haushalte erschwinglich machen. Er kann in Raten abgezahlt werden, deren Höhe unter den derzeit üblichen Brennstoffausgaben der Haushalte liegt. Das ACE1-Energiesystem verwendet eine solaraufgeladene Batterie und verbindet thermische und elektrische Energieerzeugung, um den Benutzer*innen nicht nur den Zugang zur Elektrizität zu ermöglichen, sondern auch den Ventilator anzutreiben, der für eine saubere Biomasseverbrennung erforderlich ist. Befüllt werden kann der Kocher mit festem Biomasse-Brennstoff – tierischen Abfällen beispielsweise – Ernterückständen oder Sticks.

2020 hat Oikocredit eine Wandelanleihe in Höhe von einer Million Euro an ACE vergeben, um die Ausweitung der Geschäftstätigkeit in Uganda zu unterstützen. Gemeinsames Ziel ist es, den Energiebedarf einiger der ärmsten ländlichen Gemeinden Afrikas mit sauberer Wärmeenergie zu decken. James Todd, Abteilung Erneuerbare Energien bei Oikocredit: „Mit ACE haben wir ein ehrgeiziges Sozialunternehmen zum Partner. Clean Cooking ist ein Sektor, der bisher vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit und Mittel erhalten hat, obwohl die negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen der Nutzung nicht-nachhaltiger Brennstoffe eindeutig belegbar sind.“

Gut für Gesundheit und Wald

Die Probleme, zu deren Lösung ACE beitragen will, sind beträchtlich. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) kochen weltweit über drei Milliarden Menschen auf offenem Feuer oder mit rudimentären Öfen und verwenden dabei nicht-erneuerbare und umweltschädliche Brennstoffe. Nach Angaben der WHO sterben jährlich mehr als vier Millionen Menschen vorzeitig an Krankheiten, die mit der Luftverschmutzung in den Haushalten zusammenhängen. Traditionelles Kochen bei offenem Feuer ist gesundheitsschädlich und trägt überdies erheblich zur Abholzung der Wälder bei.

ACE legt großen Wert darauf, den sozialen und ökologischen Nutzen der eigenen Arbeit zu messen. Dabei helfen Daten, die übermittelt werden, wenn die Benutzer*innen den Kocher mit ihrem Handy verbinden. Nutzungsdauer und Treibstoffverbrauch werden erfasst, der CO₂-Ausstoß und die CO₂-Reduktion im Vergleich zum herkömmlichen Kochen kalkuliert. Diese Daten, die unter strengen Datenschutzbestimmungen erhoben werden, veröffentlicht das Sozialunternehmen jährlich in einem Bericht. Darin ist nachzulesen: Mehr als 300.000 Menschen atmen – durch den Einsatz des ACE-Kochers – sauberere Luft beim Kochen. Insgesamt wurden über 274.000 Tonnen CO₂ eingespart.

Stand: Oktober 2020, www.africacleanenergy.com



In ihm steckt mehr: Der ACE1 ermöglicht nicht nur sauberes Kochen, er gibt Energie für Licht und hat Auflade-Kapazitäten.



Foto: IMAGO / Independent Photo Agency Int.

Vanessa Nakate, zu Hause in Kampala, engagiert sich seit Ende 2019 aktiv für den Klimaschutz und setzt sich für die Rettung des Regenwalds im Kongo-Becken ein. Wir baten die 24-jährige ugandische Betriebswirtin, uns zu erzählen, was sie an- und umtreibt. Unsere Fragen beantwortete sie in Sprachnachrichten via Whatsapp.

Von Vanessa Nakate

Die Mehrheit der Menschen in meinem Land lebt unter schwierigen Bedingungen. Als ich erkannte, dass der Klimawandel eine der Ursachen dafür ist, war ich ehrlich überrascht und habe mich genauer mit den Zusammenhängen befasst.

Menschen leiden, ich wollte etwas tun

Uganda beispielsweise ist stark abhängig von der Landwirtschaft. Die aber wird immer weniger planbar. Mit der

Erderwärmung erleben wir höhere Temperaturen und extreme Wetterverhältnisse: lange Dürreperioden, viele Überschwemmungen. Werden die Anbaupflanzen zerstört, haben die Menschen nichts zu essen und fliehen in die Städte. Die Slums dort wachsen und werden zu immer gefährlicheren Plätzen. In Kampala kann man im Straßenbild sehen, dass die Zahl der Menschen aus dem Nordosten des Landes, wo die Temperaturen gestiegen sind, zunimmt. Die Menschen betteln. Die Kinder leben und schlafen auf der Straße.

Ich war geschockt, wie sehr der Klimawandel die Menschen und die Ernährungssicherheit bedroht. Dann stieß ich auf „Fridays for Future“ und schloss mich der Bewegung an.

Öffentlicher Protest ist wichtig

Ja, ich bin eine Klimaaktivistin. Meinen Job in einem Unternehmen für Solarbatterien habe ich inzwischen an den Nagel gehängt, um mich ganz auf den aktiven Klimaschutz zu fokussieren.

Ich habe die „Fridays for Future“-Bewegung in Uganda gestartet und das „Rise Up Movement“ gegründet. Ich will, dass die Menschen in Afrika eine starke Stimme haben, dass sie der Weltöffentlichkeit, den Regierenden erzählen, wie der Klimawandel ihr Leben, ihre Familien, ihren Lebensunterhalt bedroht. Soeben habe ich einen Podcast dazu gestartet, damit Aktivist*innen aus aller Welt ihre Geschichten erzählen können.

Wir brauchen Bildung fürs Klima

Afrika hat viele junge Leute, doch sie wissen wenig über den Klimawandel. Deshalb müssen wir darüber informieren, Bildungsarbeit machen. In Uganda ist es dabei gar nicht so leicht, die Genehmigung für einen Streik im öffentlichen Raum zu bekommen. Wir sind noch keine große Gruppe, aber die Klimabewegung holt in den afrikanischen Ländern auf.

Neue Wege der Entwicklung

Die Regierenden und der globale Norden müssen auf die jungen Leute hören, die fossilen Brennstoffe im Boden lassen und sich aus klimaschädlichen Investments zurückziehen. Der Profit aus dieser Ausbeutung ist vorübergehend und nur wenige Menschen haben etwas davon. Die Schäden für Menschen, Tiere und Ökosystem aber überdauern.

Natürlich wissen wir, was der globale Norden in Afrika angerichtet hat. Aber es nützt nichts, nach hinten zu gucken. Wir müssen uns um die Gegenwart kümmern und in die Zukunft schauen. Die Herausforderungen der Klimakrise können wir nur lösen, wenn wir als Länder und Kontinente zusammenarbeiten. Klimagerechtigkeit kann nur global sein.

Ich bin als Klimaaktivistin inzwischen an viele Orte eingeladen worden. Zum UN-Jugendklimagipfel 2019 in New York. Zur Klimakonferenz in Madrid. Und zuletzt als Delegierte ins Arctic Basecamp der Klimaforscher*innen

zum Weltwirtschaftsforum in Davos, wo ich mit anderen jungen Aktivist*innen aus Brasilien, China, Grönland, den Marshallinseln und den USA bei Minusgraden in Zelten gelebt habe. Wir haben friedlich protestiert und den Regierenden signalisiert: Wir haben unsere Komfortzone verlassen und erwarten dasselbe von euch, um unseren Planeten zu retten.

Verrückt, dass so etwas 2020 geschieht

Die Nachrichtenagentur AP hat mich als einzige aus einem Gruppenfoto der Aktivist*innen von Davos rausgeschnitten, das finde ich verrückt. Ich hätte nicht erwartet, dass so etwas im Jahr 2020 noch passiert. Wir kämpfen doch alle für dieselbe Sache. Und dann eine Person, die einzige Person of Colour, aus dem Foto zu schneiden und damit ihre Geschichte und ihren Kampf zu entfernen! Das ist so widersinnig.

Covid-19 trifft auch die Reichen

Zu sehen, dass die Regierungen den Klimawandel weniger ernst nehmen als Covid-19, ist hart für mich. Wie Covid-19 jeden betrifft, die Reichen und die Armen, wird der Klimawandel am Ende alle betreffen. Und erst wenn er den privilegierten Schichten schadet, werden wir erleben, wie Bewegung in die Regierungen kommt. Dass es nicht vorher passiert, ist verletzend. Das tut weh.

Keep fighting. Kämpft weiter! Bis die Regierenden realisieren, dass der Klimawandel da ist, dass sie ihn bekämpfen müssen, dass sie, weil es am Ende alle trifft, im Interesse aller Menschen handeln müssen. ■

»**DER PROFIT
IST KURZ,
DIE SCHÄDEN
DAUERN AN.**«



KAKAOFARMEN STARK MACHEN

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten in Afrika zu finanzieren, kommt am Ende den Erzeuger*innen zugute. Beispielsweise beim Kakaoanbau, einem Schwerpunkt von Oikocredit. Yves Komaclo, Investmentmanager für Westafrika bei Oikocredit, erläutert im Gespräch, wie Oikocredit den Sektor unterstützt.

Herr Komaclo, warum ist der Kakaosektor in Westafrika so bedeutsam?

Yves Komaclo: Westafrika ist weltweit führend in der Kakaoerzeugung. Drei unserer 33 Oikocredit Schwerpunktländer rangieren durchgängig unter den fünf oder sechs Spitzenproduzenten weltweit: Côte d'Ivoire und Ghana sind die beiden Größten mit einer Jahresproduktion von etwa 2 Millionen Tonnen beziehungsweise 0,88 Millionen Tonnen, und Nigeria mit 0,24 Millionen Tonnen. Die Gesamtproduktion weltweit beläuft sich auf

4 bis 4,5 Millionen Tonnen pro Jahr, von denen die Mitgliedstaaten der westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft ECOWAS circa 70 Prozent liefern, hauptsächlich für den Export.

Wie unterstützt Oikocredit den Kakaosektor in der Region?

Yves Komaclo: Oikocredit stellt den Produzent*innen direkte finanzielle Unterstützung über bäuerliche Genossenschaften, KMU und Mikrofinanzinstitutionen (MFI) zur

Verfügung. Wir investieren auch in die Phase nach der Ernte, indem wir die Genossenschaften und die KMU bei Lagerung, Transport und Vermarktung des Kakaos unterstützen sowie bei der Unternehmensführung und im Finanzmanagement.

Welche Herausforderungen muss der westafrikanische Kakaosektor bewältigen?

Yves Komaclo: Für den Kakaosektor in Westafrika sind ausreichende Einkommen für die Erzeuger*innen, finanzielle, soziale und ökologische Nachhaltigkeit beispielsweise im Kampf gegen Entwaldung von entscheidender Bedeutung. Im sozialen Bereich hat die Abschaffung der ausbeuterischen Kinderarbeit Vorrang. Oikocredit geht dieses Problem an, indem wir Kakaogenossenschaften und KMU sorgfältig auswählen und auf Zertifizierung bestehen, Fortbildung und Bewusstsein fördern, mit sozial verantwortlichen Schokoladenherstellern wie Tony's Chocolonely zusammenarbeiten und selbst Besuche zur Kontrolle und zur Überprüfung der Sorgfaltspflicht durchführen. Gleichzeitig ist es wichtig, junge Menschen für die Kakaoproduktion zu gewinnen, denn die meisten Kakaobäuer*innen gehören zur älteren Bevölkerungsschicht.

Was wird Oikocredit tun, um den westafrikanischen Kakaosektor in Zukunft erfolgreich zu unterstützen?

Yves Komaclo: Wir sehen einen potentiell größeren Bedarf an Unterstützung. Zunehmend mehr Verbraucher*innen erwarten, dass ihre Schokolade von gut geführten Kakaofarmen kommt. Das bedeutet, dass Nachhaltigkeit und Rückverfolgbarkeit der Lieferketten verbessert werden müssen. Viele Kakao-Kleinbetriebe benötigen dringend Erneuerung und Sanierung. Es ist davon auszugehen, dass 0,66 Mio. Hektar Kakaopflanzungen in Westafrika erneuert werden müssen, was 2.500 US-Dollar pro Hektar kosten kann, und dass 1,15 Millionen Hektar saniert werden müssen, wobei sich die Kosten auf 1.500 US-Dollar pro Hektar belaufen. Dies ist zukünftig ein wichtiger potentieller Investitionsschwerpunkt für Oikocredit.

Wir sehen auch Möglichkeiten bei der Wertschöpfung im Land, wenn die Verarbeitung der Kakaobohnen vor Ort geschieht. Anstatt unverarbeitete Bohnen zu exportieren, möchten wir die Produzent*innen bei der Investition in Mahlmaschinen unterstützen, damit sie stattdessen hochwertigere Kakaobutter exportieren und mehr Jobs vor Ort schaffen können.

Ein weiteres Anliegen für uns ist die Modernisierung der Wertschöpfungskette durch die Digitalisierung des Zahlungsverkehrs. Mobile Zahlungsinstrumente ermöglichen es Genossenschaften, KMU und MFI, mehr Bäuer*innen zu erreichen und junge Mitglieder der kleinbäuerlichen Familien und Gemeinschaften für den Kakaoanbau zu gewinnen. Transaktionen, die auf Bargeld basieren, sind für Händler*innen und Produzent*innen riskant und können Kredithaien Zulauf verschaffen. Digitale Systeme sind sicherer und erleichtern Rücklagenbildung, Bankfähigkeit, finanzielle Teilhabe, Marktzugang und Durchhaltevermögen der Produzent*innen. ■

KAKAOANBAU UND KLIMAWANDEL

In Westafrika hat Kakao beste Wachstumsbedingungen: Regenzeiten, trockene Perioden, hohe Luftfeuchtigkeit und ganzjährig Wärme. Eigentlich; denn diese optimalen Voraussetzungen gibt es so nicht mehr. Der globale Klimawandel wie auch Veränderungen des regionalen Mikroklimas durch Entwaldung haben schon jetzt einen gravierenden Einfluss: Kakaoerträge sinken oder Ernten fallen aus, Pflanzenkrankheiten oder Insektenbefall nehmen zu, Anbauflächen gehen verloren, die Entwaldung geht weiter. Der Verlust des Regenwaldes als CO₂-Speicher und „Regenmacher“ treibt wiederum den Klimawandel an. Die sinkenden Gewinne aus der Kakaoernte – häufig der Haupterwerb – decken die Familienausgaben der Kakaofarmer*innen immer seltener.

Besonders wichtig für eine lebenswerte Zukunft in der Kakaoregion sind deshalb ein nachhaltiger (Bio-)Anbau mit klimaresistenten Kakaobäumen und für die Region passende Agroforstsysteme – die Kombination von Kakaoanbau mit anderen Bäumen und Sträuchern. Aber auch weitergehende Maßnahmen sind nötig: Schulung und Beratung der Produzent*innen, nachhaltige Lieferketten, lokale Verarbeitung, Investitionen in neue Pflanzungen. Und letztlich kommt es auch darauf an, dass die Bäuer*innen einen angemessenen Preis für ihr hochwertiges Produkt bekommen, das wir als Schokolade so sehr lieben.

Zum Weiterlesen: Kakao-Barometer 2020 von Inkota

SO WIRKT IHR GELD BEI OIKOCREDIT

IM INKLUSIVEN FINANZWESSEN - 641 MIO. EURO

Weltweit haben über eine Milliarde Erwachsene keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Mikrofinanzinstitute schließen diese Lücke und bieten Kredite, Sparkonten und Weiterbildungen. Über unsere 395 Partnerorganisationen im inklusiven Finanzwesen erreichen wir 32 Mio. Menschen weltweit. Zudem fördern diese die Schaffung von Arbeitsplätzen durch ihre Finanzierungen für 770.000 kleine und mittlere Unternehmen. Unsere Partnerorganisationen setzen dort an, wo die Armut am größten ist – bei Frauen und auf dem Land.

32 MIO.

Menschen haben über unsere Partnerorganisationen Zugang zu Finanzdienstleistungen



63%

davon sind ländliche Kundschaft



87%

davon sind weibliche Kundschaft

IN DER LANDWIRTSCHAFT - 149 MIO. EURO

Weltweit gibt es 500 Mio. landwirtschaftliche Kleinbetriebe. Sie kämpfen mit Klimawandel, schwankenden Preisen, unlauterem Wettbewerb und haben häufig keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Schätzungen zufolge beläuft sich das unerschlossene Potenzial an Finanzierungsleistungen für Kleinbetriebe auf über 150 Mrd. US-Dollar. Investitionen in die Landwirtschaft sind daher eines der wirksamsten Mittel, um Arbeitslosigkeit und Armut im ländlichen Raum zu reduzieren und die Ernährungssicherheit vor Ort zu stärken.



542.000

Bäuer*innen werden erreicht



41.000

Arbeitsplätze gibt es bei unseren Agrarpartner*innen

IN SAUBERE ENERGIE - 46 MIO. EURO

Nahezu 800 Mio. Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberer, zuverlässiger und erschwinglicher Energie. Oikocredit stärkt Partnerorganisationen, die wirtschaftlich benachteiligte Menschen mit sauberer Energie versorgen, was einen höheren Lebensstandard und bessere Gesundheit bedeutet.



68.000

Haushalte sind mit sauberer Energie versorgt



164.000

Tonnen CO₂ wurden durch die Investitionen vermieden

MIT HERZ UND HIRN HANDELN

“Der Ausgleich von Interessen muss deshalb ein zentrales Ziel der internationalen Politik sein. Aber dieses Bemühen stößt auf widerstrebende Kräfte. Denn soziale Verwerfungen und die Spaltung in Arm und Reich von Menschen und Nationen sind die Folge unseres Wirtschaftssystems.”

So beginnt Dr. Günter Banzhaf das Kapitel “Die Triebkräfte des Kapitalismus bändigen”. Der evangelische Theologe und Philosoph hat als Gründungsmitglied des ersten deutschen Oikocredit Förderkreises schon in den 70er Jahren Religion und Wirtschaft zusammengebracht. Angesichts der riesigen globalen Herausforderungen wie Erderwärmung, Verlust der Artenvielfalt oder wirtschaftliche Ungerechtigkeit untersucht er in seinem neuen Buch, wie Kräfte mobilisiert, gebündelt und bestehende Lösungsansätze besser genutzt werden können. In der Spiritualität sieht er hierfür eine wichtige Quelle: Wenn “spirituelle Erfahrungen nicht zum Rückzug in die Innerlichkeit und zur Weltflucht“, sondern zum Engagement in der Welt führen, wird Spiritualität politisch.

Banzhaf begibt sich auf Spurensuche in den Weltreligionen und beweist seine umfassende Sachkunde in vielen erhellenden Zitaten und Querverweisen zu Soziologie, Physik oder Neurobiologie. Er stellt fest: Die Ethik ist der Kern der Religionen. Christentum, Buddhismus oder der Islam teilen wichtige Werte für zukunftsweisendes, menschliches Handeln: Mitgefühl, Solidarität, Achtsamkeit, Genügsamkeit und das Wissen um die Verbundenheit von allen mit allem. Daraus können wir wichtige Impulse für den so dringend notwendigen Wandel ziehen. Seine Argumentation untermauert er mit zahlreichen Passagen aus der Enzyklika “Laudato si” von Papst Franziskus.

Für eine Transformation des Denkens auf einer tieferen Ebene brauchen wir Klarheit und eine “Umorientierung von Geist und Herz weg vom Ich und hin zu den anderen”, zitiert Banzhaf das Oberhaupt des tibetanischen Buddhismus, den Dalai Lama. Destruktive Emotionen behindern uns dabei. Deshalb rät der Autor dazu, innezuhalten. Immer wieder. Mit Innehalten „gewinnen wir größere Klarheit über uns und die gesellschaftliche Dynamik um uns herum“. Und das gibt uns den langen Atem und die Kraft zur Bewältigung der drängenden Herausforderungen unserer Zeit – auch gegen Widerstand.

Für ein gutes Leben für alle sieht Banzhaf “Gerechtigkeit” als die wichtigste Grundlage: “Weil sie drei Ziele verfolgt: Menschen zu ihrem Recht zu verhelfen, durch sozialen Ausgleich das Gemeinwohl zu fördern und ein Maß für das gesellschaftliche Gleichgewicht zu finden.“ Um globale Gerechtigkeit innerhalb der planetaren Grenzen zu erreichen und menschenwürdige Lebensbedingungen für alle zu gewährleisten, müssen die unverhandelbaren Menschenrechte umgesetzt werden. Modellhafte Ansätze sieht der Autor im bedingungslosen Grundeinkommen in Namibia, dem Fairen Handel und auch Oikocredit. Letztendlich können die globalen Herausforderungen aber nur bewältigt werden, wenn alle – arme wie reiche Staaten – jeweils ihren Teil dazu beitragen. Ein spannendes Buch für alle, die den Raubtier-Kapitalismus bändigen, die Welt in Richtung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) steuern und dabei auf ihren spirituellen Ressourcen aufbauen möchten.



Günter Banzhaf, So entsteht Zukunft. Mit einem Vorwort von Wolfgang Kessler. Oekom, München 2021 (20 Euro)

EINE FRAGE – VIELE ANTWORTEN

Die Klimakrise geht uns alle an. Manche haben ihr Auto verkauft, essen kein Fleisch mehr oder wohnen in einem Tiny-Haus. Andere haben die Folgen der globalen Erderwärmung schon hautnah erlebt. „Wie sind Sie dieser Herausforderung begegnet?“, das wollten wir von Menschen aus dem Oikocredit-Netzwerk wissen.

NACHHALTIGER FINANZMARKT /01

In meinem beruflichen Umfeld spielt die Klimakrise jeden Tag eine große Rolle, denn Finanzinstitute beginnen, ihre Nachhaltigkeits- und Klimarisiken detailliert zu ermitteln und mit der Finanzaufsicht zu teilen. Das reicht aber nicht aus. Um das 1,5 Grad-Ziel zu erreichen, muss der Finanzsektor insgesamt nachhaltig werden. Dazu haben wir im Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung 31 konkrete Empfehlungen erarbeitet, wie die Transformation der deutschen Wirtschaft durch ein nachhaltiges Finanzsystem finanzierbar wird. Sie sollen klimafreundliche, zukunftsfähige Anlagen und Finanzierungen stärken.

Karsten Löffler, Frankfurt, Vorsitzender des Sustainable-Finance-Beirats, bis 2019 Mitglied des Aufsichtsrats von Oikocredit International

REGENZEIT /02

„Komm nach der Regenzeit“, sagt James Baluku von RuFI-Uganda zu mir. Zum vierten Mal fahre ich nach Kasese, um die Organisation bei der Ausbildung junger Frauen zu unterstützen. Aber der Regen endet nicht. Es regnet weiter und der Regen beginnt früher. Mal schwimmt die Aussaat weg, mal verdorren die Jungpflanzen. Kommunen erleben Hochwasserereignisse, die Häuser, Ernten, Verkehrsverbindungen, Wasserklein-kraftwerke zerstören – und Leben. Wir sammeln schnell Geld, um ein Haus mit einem Dach zu schützen, bevor der Regen die frisch gemauerten Wände wegspült. „Komm das nächste Mal einfach, wenn es Dir passt. Der Regen macht das ja jetzt auch so“, sagt James. www.rufi-uganda.org

Claus Oellerking, Schwerin, Vorsitzender Oikocredit Förderkreis Norddeutschland e.V.



03



KONSEQUENZEN /03

Ich hacke gerne! Keine Computer, sondern Futterrüben auf einem Biobauernhof in Mainfranken, einer eher regenarmen Region in Bayern. Seit fünf Jahren, 2021 ausgenommen, ist die Trockenheit durch den Klimawandel spürbar schlimmer geworden. Beim Hacken staubte es nur noch, die Sonne brannte, die Rübchen lechzten nach Wasser, einige vertrockneten. An einem dieser Tage habe ich mich entschieden, nicht mehr zu fliegen. Der Bio-Bauer hat neben den Feldern einen Brunnen gebohrt.

Karin Günther, Frankenfeld, Öffentlichkeitsreferentin Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.

04



NACHBARSCHAFTSHILFE /04

Ich lebe seit 1980 in der mittelhessischen Stadt Gießen. Hochwasser kannten wir dort bis zu den 2010er Jahren nicht. In den letzten Jahren tritt es im Sommer durch extrem heftige Gewitter mit Starkregen fast jährlich auf. Ganze Straßen werden zu Flüssen, in den Kellern stehen wir bis zu den Knien im schlammigen Wasser. In meinem Wohnviertel tun wir uns dann per Telefonkette zusammen. Wir hören erst auf zu pumpen und zu schöpfen, wenn der letzte Keller trocken ist. Gemeinsam haben wir unsere Keller – mit Metallschienen und Pumpen – so gut geschützt, wie es eben geht.

Barbara Beier, Gießen, Oikocredit-Mitglied

05



MADE IN AFRIKA /05

Die Klimakrise bedroht den Kakaoanbau in Westafrika und damit auch die Existenz der lokalen Farmer*innen. Wir bei fairafric möchten hier bereits heute Lösungen aufzeigen. Daher betreiben wir die erste Bio-Schokoladenfabrik in Westafrika mit unserem eigenen Solarstrom und verwenden ausschließlich Bio-Kakaobohnen. Zudem setzen wir gemeinsam mit den Kakaofarmer*innen Projekte zur Steigerung der Biodiversität um. Unser revolutionärer Ansatz, Schokolade im Ursprungsland zu produzieren, ermöglicht daher nicht nur ein gesundes Ökosystem, sondern schafft auch das fünffache Einkommen vor Ort im Vergleich zum Export der Kakaobohnen.

Jonas Schaller, München, Head of Finance, fairafric AG

NEUE GESICHTER IM VORSTAND

Unser Vorstand leitet den Förderkreis, vertritt ihn nach außen und ist verantwortlich für die strategische Ausrichtung des Vereins. Die vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen der Vorstandsmitglieder aus Beruf und Ehrenamt sind dabei das A und O einer erfolgreichen Arbeit. Bei der Mitgliederversammlung im April sind Samuel Dremptic, Josef Keplinger und Bernhard Sprafke aus dem Vorstand ausgeschieden. Herzlichen Dank für euer Engagement! Folgende Personen wurden neu in das Gremium gewählt:



Foto: Stephan Grumbach

Lidia Barth arbeitet als Pfarrerin und Leitung der Pastoralen Dienste bei der Stadtmission Nürnberg e.V. Hier kann sie aktiv an der Verbindung zwischen Kirche und Diakonie mitwirken und so Klient*innen wie Mitarbeiter*innen mit Gottesdiensten und seelsorgerlichen Angeboten im Alltag zur Seite stehen.

Prof. Dr. Joachim König ist Professor für Pädagogik und Empirische Sozialforschung an der Evangelischen Hochschule Nürnberg und Vizepräsident für Forschung und Entwicklung. Er leitet das Institut für Praxisforschung und Evaluation im kirchlichen, sozialen und Bildungsbereich sowie das Wichern-Institut für diakonische Praxisforschung und Entwicklung der Rummelsberger Diakonie.



Joachim Pietzcker war bis März 2021 Geschäftsführer des Förderkreises. Er engagiert sich als Vorsitzender des Finanzausschusses der Landes-synode und seit 2020 als Mitglied des Landessynodalausschusses bei der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB).



Foto: Heike Rost



Foto: Peter Weber

HERAUSRAGENDES ENGAGEMENT

Dr. Walter Ulbrich, ehemaliger Vorsitzender von Oikocredit Bayern aus Puchheim bei München, ist mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet worden - für seinen Einsatz für eine gerechtere Welt in verschiedenen Organisationen. Nach dem Ende seiner Vorstandstätigkeit bei Oikocredit 2012 vertrat er unseren Förderkreis als Bündnisrat bei erlassjahr.de und machte sich dort vor allem für die verantwortliche Kreditvergabe von staatlichen und privaten Geldgebern stark. Walter Ulbrich steht für seine Überzeugung in der Öffentlichkeit ein und geht auch couragiert in die kontroverse Auseinandersetzung mit Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft. Dazu gehört für ihn ein Lebensstil, der Ressourcen schont und nicht auf Kosten von Menschen und Umwelt geht. Herzlichen Glückwunsch!

MITMACHEN

Beim Klimastreik im September in Nürnberg sind mehrere Mitglieder mit uns durch die Stadt gezogen - Eine Möglichkeit, sich für Oikocredit zu engagieren.

Möchten Sie mehr über die ehrenamtliche Arbeit in unserem Förderkreis erfahren? Wir laden Sie herzlich zu unserer **Online-Veranstaltung „Einstieg ins Ehrenamt“ am Dienstag den 25.01.22 von 18.00 – 19.00 Uhr** ein. Anmeldung bitte bis 14.01.22 an ipyko@oikocredit.de



FÜR EINE SOLIDARISCHE WELT

Seit 2020 ist Oikocredit Bayern Mitglied beim Nord Süd Forum München e.V. Dieses Bündnis von über 60 Vereinen möchten wir Ihnen hier in der Reihe über unsere Netzwerkpartner präsentieren.

Von Karin Günther

Sprachrohr für die Interessen der Eine-Welt-Gruppen gegenüber der Politik und kompetenter Ansprechpartner zu Eine-Welt-Fragen in der Stadt sein – das hat sich das Nord Süd Forum München auf die Fahnen geschrieben. Die Vielfalt der Mitgliedsgruppen zeigt sich in der breiten Themenpalette des Zusammenschlusses und den von allen mitgetragenen Werten und Zielen: Solidarität mit Menschen in benachteiligten Regionen, Rückbezug auf die Menschenrechte, Hinterfragen der eigenen Lebensweise, der gemeinsame Einsatz für eine gerechtere Welt.

Gemeinsam, zusammen, basisdemokratisch

So lässt sich in drei Worten die Arbeitsweise des Netzwerks zusammenfassen. Um seine Ziele umzusetzen, kooperiert das Nord Süd Forum mit seinen Mitgliedsgruppen und mit zahlreichen städtischen und zivilgesellschaftlichen Partnern. Neben der jährlichen Mitgliederversammlung gibt es alle zwei Monate ein Plenum, in dem die Mitglieder ihre Anliegen einbringen können, sich austauschen und die kommenden Aktivitäten planen. Und Projekte gibt es viele, z.B. die Klimapartnerschaft mit den Asháninka, dem größten indigenen Volk im peruanischen Regenwald, die Harare-München Partnerschaft, der Faire Einkauf in München oder das Themenjahr „Globale Gerechtigkeit“. Denn wenigen fällt es schwer, zu formulieren, dass und warum unsere Welt ein ungerechter Ort ist. Es ist aber viel schwieriger, eine positive Utopie zu entwerfen. Mit dem Themenjahr "Globale Gerechtigkeit - Wir müssen handeln!" möchte das Nord Süd Forum

diese Lücke schließen. Menschen sollen zum Reflektieren angeregt und zu rechtem Handeln ermutigt werden. Ziel ist es, einen Impuls für lokales Handeln für globale Gerechtigkeit zu setzen. Dazu gab und gibt es eine Vielzahl an Aktivitäten, u.a. im Oktober beim Klimaherbst die Konferenz „AUFGETISCHT. Wer ernährt die Welt?“

Die Koordination der Arbeit liegt in der Hand eines Teams von vier Hauptberuflichen plus Praktikant*innen, Ehrenamtlichen und zeitweise mitarbeitenden Kräften. Finanziert wird der Verein über institutionelle städtische Mittel, Projektförderungen, Erlöse aus Materialverleih sowie Spenden und Fördermitgliedschaften.

www.nordsuedforum.de



TERMINE

MITGLIEDERDIALOG

14. Dezember 2021, 18 – 19 Uhr → Online

GUTES GELD LAB

04. – 05. März 2022 → Online mit Film, Vortrag, Workshops

VEGGIENALE & FAIRGOODS MESSE

02. – 03. April → Ofenwerk Nürnberg

Details und weitere Veranstaltungen finden Sie unter
www.bayern.oikocredit.de/veranstaltungen

SCHOKOVERKOSTUNG

Geschenkidee für Weihnachten

Sie lieben Schokolade? Dann sind Sie bei unserem virtuellen Seminar am Donnerstag, 17. Februar 2022 von 18-20 Uhr richtig. Ein Schokoladen-Sommelier verkostet mit uns drei edle, dunkle Schokoladensorten. Dazu gibt es Wissenswertes rund um die Bohne, ihren Anbau, den Schokoladenmarkt und natürlich auch Infos, inwiefern Ihre Geldanlage hier eine Rolle spielt. Die Kosten für Teilnahme und das Schokopakete betragen 7,50 Euro.

oikocredit.de/schokoverkostung



IMPRESSUM

Herausgeber

Oikocredit Förderkreis Bayern e.V.
Hallplatz 15-19, 90402 Nürnberg
Tel: 0911 / 37 69 000
bayern@oikocredit.de
www.bayern.oikocredit.de

Bankverbindung

Liga Bank Regensburg,
BIC: GENODEF1M05

Treuhandkonto für Anteilskäufe:

IBAN: DE70 7509 0300 0000 1789 93

Vereinskonto für Mitgliedsbeitrag

& Spenden

IBAN: DE17 7509 0300 0100 1789 93

Redaktion

Dr. Friedrich Hebeisen (V.i.S.d.P.),
Team Vorstand & Mitarbeiter*innen

Layout

w10b.de, Königswinter

Druck und Vertrieb

Knotenpunkt Offsetdruck GmbH

Dieses Magazin ist auf 100% Recycling-Papier
mit mineralölfreien Farben gedruckt.

OIKOCREDIT

ist eine internationale Genossenschaft, die seit 1975 nachhaltige Entwicklung fördert. Mit dem Geld ihrer Anleger*innen vergibt Oikocredit Finanzierungen an soziale Unternehmen im Globalen Süden. Das schafft Arbeitsplätze, fördert ländliche Entwicklung und ermöglicht benachteiligten Menschen den Weg in die wirtschaftliche Eigenständigkeit.

Privatpersonen und Organisationen können über einen Förderkreis bei Oikocredit Genossenschaftsanteile erwerben. Die Mindestanlage beträgt 200 Euro. Die Dividende lag viele Jahre bei ein bis zwei Prozent, kann aber auch ausfallen, wie es aufgrund der Corona-Pandemie der Fall war. Der Oikocredit Förderkreis hat derzeit gut 4.300 Mitglieder und verwaltet treuhänderisch deren Oikocredit-Anteile im Wert von 90 Millionen Euro.

Aktuelle Informationen zu Oikocredit finden Sie vierteljährlich unter
www.oikocredit.de/fakten-und-zahlen